

Die Fakten

- Senior Portfoliomanager: Carlo Barretta
- Gründung des Unternehmens: 1997
- Internet-Seite: WWW.PAMANAGEMENT.DE



Mitglieder des Verbands unabhängiger Vermögensverwalter äußern sich an dieser Stelle. Diesmal Carlo Barretta

Zwischen Hoffnung und Angst

Über die andauernde Weltwirtschaftskrise wurde viel berichtet, und auch wenn es Zeichen einer Entspannung gibt, werden die nächsten Monate, wenn nicht sogar Jahre, nur von einem schwachen Wachstum begleitet sein. Die Börsen dürften somit volatil und schwer berechenbar bleiben, je nach Nachrichtenlage. Neue Jahrestiefstände sind nicht auszuschließen, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass die Höchststände des Jahres 2007 (Dax über 8000 Punkte) lange Bestand haben werden.

Von daher bin ich immer wieder verwundert, wie schnell sich in einem dermaßen schwachen Marktumfeld Euphorie und Hoffnung breitmachen können, sodass Analysten und Händler plötzlich wieder zum Kauf von Aktien aufrufen, obwohl sie sich eingestehen müssten, dass die Wirtschafts- und Unternehmensdaten die Börsen jederzeit wieder zu Fall bringen können. Der Privatanleger wäre besser beraten, stabilere Zeiten abzuwarten.

Dieselben alten Muster

Eine Börsenrally inmitten eines Bärenmarkts ist keine Seltenheit und täuscht auch nicht darüber hinweg, dass neue Tiefstände jederzeit zurückkehren können. Nach den starken Kursverlusten im Herbst 2001 erholten sich die Märkte sechs Monate lang um mehr als 40 Prozent, und viele Händler riefen bereits die Wende aus. Doch

dann folgte ein erneuter Absturz der Indizes von 60 Prozent.

Einige hochkarätige Fachleute warnen schon lange davor, mit Konjunkturprogrammen und Geldspritzen für die geschwächten Industrien noch mehr Geld in die Wirtschaft zu pumpen, wo doch der Auslöser der aktuellen Krise das viele Geld war, das durch eine riskante Kreditvergabe sogar noch gehebelt wurde! So kommt es mir vor, als ob das Feuer auf einem brennenden Öltanker mit Öl gelöscht werden soll.

Trau, schau, wem

„Welchem Investmentspezialisten kann heute noch getraut werden?“, fragen sich viele Privatanleger, die mit der Vermögensverwaltung ihrer Bank unzufrieden sind. Der Bankberater muss Produkte verkaufen, um Umsätze zu generieren. Hier fehlt klar und deutlich die Objektivität. Da werden auch mal Produkte angeboten, die keinen Mehrwert für den Kunden liefern, aber hohe Provisionen beinhalten.

Analysten hingegen müssen keine Produkte verkaufen, sie gehen von der fundamentalen Verfassung des Unternehmens aus, welches sie zum Kauf empfehlen. Wenn sich diese Daten deutlich verbessern, wird die Aktie auf „Kaufen“ gesetzt. Jedoch sollten die Profis an der Börse die positiven Ten- ▶

denzen längst im Preis der Aktie berücksichtigt haben. Oftmals ist eine Kaufempfehlung ein guter Kontraindikator, sodass sich ein Kauf der Aktie nur selten lohnt. Außerdem beachten Analysten nicht das zurzeit im Markt vorherrschende Sentiment (die Ängste und Hoffnungen der Marktteilnehmer) für ihre Anlageempfehlung.

Fondsmanager, die laut Prospekt immer einen hohen Anteil an Aktien halten müssen (die überwiegende Zahl aller Fonds), können gar nicht anders und sind immer optimistisch, was die Anlage in Aktien angeht. Immerhin müssen sie ihr Fondsprodukt jederzeit verkaufen, ob bei steigenden oder fallenden Märkten. Damit geht auch ihnen die Objektivität verloren.

Unabhängige Vermögensverwalter können dagegen am besten die Interessen ihrer Kunden berücksichtigen. Sie müssen keine Produkte verkaufen, können aktiv das Depot je nach Börsenlage verwalten und verdienen am Erfolg des Kunden mit.

Hohe Unsicherheit

Wer behauptet, aktuell eine verbindliche Vorhersage treffen zu können, wie sich die Aktienmärkte über die nächsten zwölf bis 24 Monate verhalten werden, wird bei uns kein Gehör finden. Kurzfristige Anlageentscheidungen und ein aktives Portfolio-Management sind nötig, um auch in schwierigen Zeiten positive Renditen zu erwirtschaften und zumindest den Erhalt des Kapitals nach Inflation zu gewährleisten.

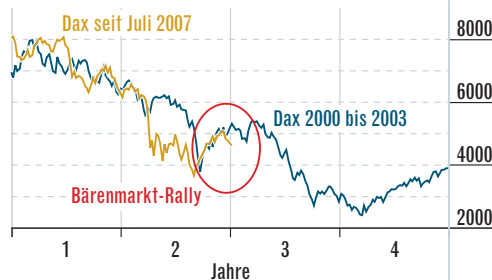
Unser Haus hat sich schon Anfang Januar 2009 in einer Umfrage unter Vermögensverwaltern deutlich von Aktieninvestitionen distanziert und davor gewarnt, dass der Dax unter 3500 Punkte fallen könnte. Schon am 9. März 2009 erreichte der Dax 3589 Punkte, worauf eine deutliche, aber auch übertriebene Erholung von 44 Prozent folgte.

Aktuell haben sich die technischen Indikatoren wieder verschlechtert. Ob es aber noch zu einem Bruch der Jahrestiefstände kommt, hängt von zu vielen unübersichtlichen Faktoren ab, die auch wir nicht zu deuten vermögen. Erwartet werden kann, dass die Märkte im Sommer weiter konsolidieren und sich im Herbst/Winter wieder erholen, gerade wegen der hohen Barreserven der Anleger, die vor dem Jahresende renditestarke Investments suchen werden und daher nicht auf Aktien verzichten können. ■

Historischer Vergleich

Die aktuelle Entwicklung des Dax seit Juli 2007 ähnelt der des Index von 2000 bis 2003. Dieser einfache Vergleich suggeriert, dass der **Bärenmarkt noch nicht beendet** ist und dass es noch einmal nach unten geht.

Dax während Bärenmärkten



QUELLEN: THOMSON DATASTREAM, EIGENE ANALYSE

*„Wer gut wirtschaften will,
sollte nur die Hälfte seiner
Einnahmen ausgeben, wenn
er reich werden will, sogar
nur ein Drittel“*

Francis Bacon,
englischer Philosoph (1561–1621)

